

Wutbürger

ein Loblied auf das Wort des Jahres 2010

Er hat es auf den Punkt gebracht:
denkt man an Deutschland in der Nacht,
kann einem auf der Muttererden,
flugs blümerant bis elend werden.

Käuflichkeiten, Lügen, Schulden,
alles müssen wir erdulden.
Ausgesorgt nur hat wer ist,
ein gern gesehner Lobbyist.

Millionen hartzen sich durchs Leben.
Bequemlichkeit ist ihr Bestreben.
Der Tag den Parasit erquickt,
er voll Likör in Röhren blickt.

Und weils sein Leben trefflich würzt,
wird nebstdem sehr an ihm gekürzt.
Der Nachwuchs indes hat es fein;
am Röschen blüht ein Bildungsschein.

Ob Putzfrau, Mutter, Arzt, ob Maler,
man bezahlt nur einen Taler,
wird man hier in diesem Land,
vom Amt zur Tätigkeit verbannt.

Von Jedermann dem es pläsiert,
wird der als Schnorrer diffamiert,
der hier, egal ob Frau, ob Mann,
von eig'ner Hand nicht leben kann.

Und meistens ist gar jener laut,
der sich tiefschwarz zu werkeln traut,
der irgendwie, und das tolldreist,
den Staat um Steuergeld besch...ubst.

Das Auskommen ist ein Begehrt,
doch man malocht zu oft prekär.
Und wird vom Dienste freigestellt;
denn Zeitarbeit spart Lohnentgelt!

Wen biblisch lang der Tag erfreut,
dem Medikus man danke heut,
den hält man ohne Sorg und Müh',
wie Bauersleut ihr nützlich Vieh.

So mancher der hat Geld wie Heu,
und bleibt gänzlich sich selber treu.
Ans Teilen aber denkt er nicht,
weils ihm an Tugenden gebricht.

Ja, hinter Vorhängen aus Tüll
ruht manch hybrider Wohlstandsmüll.
Doch Geistesbrüder gibt's zu Hauf;
Euch ruf ich schallend: „Stehet auf!“

Ein Schaf im Wolfspelz

Die Karten wurden neu gemischt,
Und einer war zur Stelle.
Vom Westen her sprüht laut die Gischt,
Die nicht perfekte Welle.

Als Jüngling schon hat er um sich
Vasallen stets vereinigt.
Als Anwalt macht er keinen Stich.
Die Konten sind gereinigt.

Zum Stimmenfischen zog er aus,
In seiner Wahlkarosse.
Ein Kandidat im Dehlerhaus;
Er ist ein Freund der Bosse.

Gar 18 sollten es dann sein,
doch übrig blieben 7.
Ein König ohne Länderei'n;
Ach, wärs dabei geblieben!

Der Feind aus allen Wolken fiel,
da fand der Spaß sein Ende.
Das Außenamt, das bleibt sein Ziel.
Ersehnt hat er die Wende.

Da sitzt er nun am Werdermarkt,
darf dauernd dilettieren.
Uns blüht der Politikinfarkt,
Er wird ihn zelebrieren!

Da sieht das Schaf ein Rösler stehn,
ein Rösler auf der Bühne.
Entthront, pikiert muss er gehn.
Für ihn die ärgste Sühne.

Gesamtdeutscher Abschied

Verlockend ist's, ein Wort zu brechen,
zu schön, die wohlerkannte Pflicht.
Uns wird man immer viel versprechen,
was später man von Herzen bricht.

Man übt die alten Kampfeslieder,
es führt der, der stets lauter war
den Torkelkahn der süßen Staatsmacht wieder,
erhöht, verdoppelt die Gefahr.

Was habt Ihr alles zu verstecken?
Macht offen Eures für unsern Blick!
Der Spiegel wird's ja eh entdecken!
Dann geb' ich meine Stimm' zurück!

Was Ihr gesollt, wird nicht vollendet!
Von uns seid Ihr, was Ihr geworden seid!
O Ihr, verzeiht dem Volk, dass es sich von Euch wendet!
Es ist mal wieder Urnenzeit.

In der Waschmaschine

An dem schönsten Herbstesmorgen
kam die Mutti an und sang,
rau und müd' und voller Sorgen,
es durch's Kanzleramte klang:
So lala! Es ist so lala!

Münze bot ihr für ihr Stühlchen
drei, vier Pöstchen gleich am Platz.
Wollt zerreiben sie im Mühlchen,
doch er hörte nur den Satz:
So lala! Es ist so lala!

Und ein anderer bot ihr Länder
Und ein dritter bot ihr Merz.
Doch bei jedem Fernsehsender
sprach sie so vom üblen Scherz:
So lala! Es ist so lala!

Und dann hat sie weggebissen
Stoiber, Wulff und Merz und Koch.
Oettinger hat sie verschlissen,
Rüttgers kann man hören noch:
So lala! Es ist so lala!

Jeden Tag sollt sie regieren.
(Wer hat's gesehn, wer hat's gespührt?)
Doch wir können's korrigieren!
Sie geradeso das Zepter führt:
So lala! Sie tut's so lala!

Die 100 Tage

Wann hat man zuletzt gehört
von Leuten die für uns entscheiden?
Wen hat überhaupt gestört,
dass sie den Blick des Volkes meiden?

Wann hat man zuletzt gedacht
an alle, die die Lasten tragen?
Wo ist die, die hat gesagt
man will ab jetzt mehr Freiheit wagen?

Wann hat man zuletzt gesehn
was lauthals war als Start verkündet?
Wer kann heute noch verstehn,
dass Reibach in Entlassung mündet?

Wann hat man zuletzt gefühlt,
was Politik einst Aufschwung nannte?
Wer hat stumm im Dreck gewühlt,
nach Tabak, Essen, Flaschenpfande...

Wann hat man zuletzt gehört
von Leuten die uns Zukunft schenken?
Nur derjen'ge ist verstört,
der hat nicht woll'n Erwartung senken!

Münchhausen ist Franke...und frei

War einmal ein Staatsminister,
wurd ein adelig Philister.
Flugs ging es mit ihm bergab.
Den Doktor den nahm man ihm ab.

Mit Bedacht hat er betrogen.
Mutwillig hat er gelogen.
Steht dort wie ein armer Tor.
Abstrus kommt das dem Volke vor!

Tolldreist will er uns beschwindeln,
dass er zwischen vollen Windeln,
Babybrei, Milch und Spinat,
vergessen hat so manch Notat.

Dies an alle, die ihn lieben:
Der Baron hat abgeschrieben,
und die Quellen, wie perfid,
zu nennen er bewusst vermied!

Und was sind die Quintessenzen?
Und was sind die Referenzen
seiner Ressortvorstandschaft?
Blutleer, täuschend, eselhaft!

Sie tuns gern, die Bajuwaren,
andere zu verunklaren.
Doch wir sind ihn gottlob los,
den Baron zu Gernegroß.

Spaßgesellschaft

Glaubet nicht, dass wir aus Dummheit
Dulden Eure Regierereien;
Glaubt auch nicht, wir seien ein Wahlvolk,
Das gewohnt ist, zu verzeihen.

Euer Nücken, Eure Tücken
Hab'n wir freilich still ertragen.
Andren Leut mit deutschem Stimmrecht,
Wär's ein Spaß, Euch fortzujagen!

Schweres Kreuz! Gleichwohl wir machen's!
Man wird immer Menschen finden
– Wisse, Volk, dass wir Euch lieben! –
Die bereuen keine Sünden.

Ja, wir sind das Fegefeuer,
Doch aus unsern starken Armen,
Wird gar niemand Euch erlösen;
Selig ist der Mann aus Barmen.

Winter

Frost bricht herein von Osten her,
Durchdringt die dicksten Wände.
Erfasst das weite Menschenmeer,
Streckt aus die großen Hände!

Das Väterchen ist neu gewählt,
Verteilt reich seinen Segen.
Zuvor hat er uns auch erzählt,
Was gern er will bewegen!

Doch der, der uns so viel verspricht,
Wird bald uns indignieren,
Weil stets er sein Versprechen bricht.
Drum bitter wir hier frieren!

Mit Hoffnung geht man leisen Schritts,
Ein weises Kreuz zu schlagen.
Der Mop marschiert gern lauteten Tritts,
Ein anderes zu tragen.

Und der, der hat, klagt in publik
Das arme Seelen jammern.
Der Eine hat nur Mißgeschick,
Der andre warme Kammern!

Frost bricht herein von überall,
Weil viel verläuft im Sande!
Und lang vermisst ist Donnerhall!
Kalt ist's in unsrem Lande!